



# Festschrift

40 Jahre 1975 – 2015



Preis: 3,00 €



## 40 Jahre 1975 – 2015

---

### **Kita St. Monika**

Nordallee 1 · 54292 Trier

Leiterin Renate Scherer

**Telefon** 0651 208-1568

Sternen-, Mond- und Hortgruppe

**Telefon** 0651 208-1268

Sonnen- und Regenbogengruppe

**Telefon** 0651 208-1570

Wölkchengruppe (Krippe)

**Telefon** 0651 208-1569

**Fax** 0651 208-1278

**E-Mail** [r.scherer@bk-trier.de](mailto:r.scherer@bk-trier.de)

**Internet** [www.kita-stmonika.de](http://www.kita-stmonika.de)

---

# Programm

**Samstag, 13. Juni 2015**

**11:00 Uhr**

Familiengottesdienst auf dem Spielplatz

**12:00 Uhr**

Begrüßung  
Anschließend: Mittagessen

**13:30 Uhr**

Kaffee und Kuchen

**13:30 – 15:30 Uhr**

- Fotowand 40 Jahre Kita St. Monika
- Rätsel „Wer war ich?“
- Spiele für Groß und Klein
- Puppentheater in der Turnhalle

**16:00 Uhr**

Auflösung des Rätsels und  
Bekanntgabe der  
Gewinner

**16:30 Uhr**

Gemeinsames Singen

**17:00 Uhr**

Ende





*Bruder Peter*  
Generaloberer  
Vorsitzender des Aufsichtsrates  
der BBT gGmbH

*Liebe Eltern, liebe Kinder,  
liebe Freunde der Kindertagesstätte, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,*

im Jahr 1975 wurde die Kindertagesstätte St. Monika auf dem Gelände des Brüderkrankenhauses eröffnet und widmet sich seit dieser Zeit sehr engagiert der Erziehung, Bildung und Betreuung vieler Kinder. Den Mitbrüdern war es damals ein wichtiges Anliegen diese Einrichtung zu errichten und das ist bis heute so geblieben. Ein großer Teil der kleinen Besucherinnen und Besucher der Kindertagesstätte ist eng mit der Einrichtung verbunden, da es sich um Kinder unserer Mitarbeitenden handelte und handelt.

Somit ist die Kindertagesstätte St. Monika zu einem wichtigen und festen Bestandteil in der Dienstgemeinschaft des Brüderkrankenhauses geworden und in vielfältigen Bereichen mit diesem verbunden.

Die Begleitung der uns anvertrauten Kinder auf einem hohen fachlichen Niveau, orientiert am christlichen Menschenbild in zeitgemäßer Art und Weise, prägte und prägt die Arbeit in der Kindertagesstätte St. Monika und seit einigen Jahren auch in der hiermit verbundenen Kindertagesstätte St. Martin.

Auch wenn in diesen 40 Jahren viele Veränderungen vorgenommen worden sind, sei es baulicher, konzeptioneller oder personeller Art, ist die offene und freundliche Atmosphäre immer ein fester Bestandteil geblieben.

Mit Blick auf 40 Jahre Kindertagesstätte St. Monika gilt es allen zu danken, die in diesen vier Jahrzehnten in unterschiedlicher Art und Weise dazu beigetragen haben, dass diese Einrichtung gut und erfolgreich ihren Auftrag erfüllen kann. Seien es die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Eltern und die Kinder, die Verantwortlichen in der Leitung des Brüderkrankenhauses und dessen Dienstgemeinschaft oder die Mitbrüder.

Ich wünsche allen, dass dieser Auftrag auch noch viele weitere Jahre so erfüllt werden kann und, dass uns noch viele schöne Jubiläen ins Haus stehen.



„Ein Kind denkt nicht weniger, nicht armseliger, nicht schlechter als die Erwachsenen, es denkt anders. ... Das Kind denkt mit dem Gefühl, nicht mit dem Intellekt. Deshalb ist es so schwer, sich mit Kindern zu verständigen, und es gibt keine schwierigere Kunst, als Kinder anzusprechen.“

*Janusz Korczak*

**Markus Leineweber**

*Hausoberer*

*für das Direktorium des Krankenhauses der  
Barmherzigen Brüder Trier*

***Sehr geehrte Frau Scherer,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,***

Sie, so wie viele vor Ihnen, widmen sich mit besonderem Engagement dieser schwierigen Kunst, sich mit Kindern zu verständigen und sie anzusprechen. Dass diese Kunst nicht nur schwierig ist, sondern auch Freude macht und Sie diese Kunst beherrschen, davon zeugt die 40-jährige Geschichte unserer Kindertagesstätte St. Monika.

Ein Gesamtkunstwerk, an dem nicht nur Erzieherinnen und Erzieher beteiligt sind, sondern Menschen aus vielen unterschiedlichen Bereichen unserer Dienstgemeinschaft: aus Hauswirtschaft und Küche, Technik und Reinigung, Sicherheit und Hygiene, Seelsorge, Qualitätsmanagement und Verwaltung. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit Stadt und Pfarrgemeinde und nicht zu vergessen die enge Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen der Kinder. Und schließlich sind es vor allem die Kinder selbst, die das Gesamtkunstwerk Kita wesentlich mitgestalten. Sie sind nicht nur Objekte unserer Arbeit, sondern werden als eigene Subjekte mit einbezogen und ernst genommen.

Dieses komplexe Gesamtkunstwerk Kita St. Monika ist kein abgeschlossenes, fertiges Gebilde. Erzieherinnen und Erzieher ändern sich, Kinder ändern sich, Eltern ändern sich, Familienkonstellationen ändern

sich, Konzepte ändern sich, Gebäude verändern sich sowie sich auch die Gesellschaft als Ganzes und die allgemeinen politischen Rahmenbedingungen verändern. Auf all diese Veränderungen nicht nur zu reagieren, sondern sie zu gestalten und zu initiieren und das Kind dabei nicht aus dem Auge zu verlieren, mehr noch, es an der Gestaltung mitwirken zu lassen, darin liegt die besondere Kunstfertigkeit, die über Jahre die Kita St. Monika geprägt hat und uns heute stolz feiern lässt.

Daher gilt allen, die bisher in oder an der Kita St. Monika ihren Dienst getan haben und ganz besonders Ihnen, die Sie es heute tun, unser ganz besonderer Dank und unsere herzlichen Glückwünsche. Für die kommenden Jahre wünschen wir Ihnen, dass Sie auch weiterhin die Freude und die Kraft finden, an der Gestaltung des Gesamtkunstwerkes Kita mitzuwirken und sich mit ihr und den Kindern weiter zu entwickeln, damit Sie und die Kinder sich auch in Zukunft in der Kita St. Monika wohl und geborgen fühlen und Eltern ihre Kinder gut aufgehoben wissen.

Gottes reichen Segen für Ihren weiteren Dienst am Nächsten.

## Grußworte

*Renate Scherer*

*Erzieherin und Qualitätsmanagementbeauftragte*

*Leitung Kita St. Monika*

### *40 Jahre buntes vielfältiges Leben und Arbeiten*

Es ist mir persönlich eine besondere Freude, 40 Jahre Kita St. Monika zu feiern. Ein Grund ist sicherlich, dass ich als zweite Leitung der Kita nach Gertrud Hansen auf Erinnerungen von Arbeiten und Wirken seit 1993 zurückblicken kann. Dass wir dies gemeinsam mit hoffentlich vielen ehemaligen Kita-Kindern und Eltern feiern können, erfüllt mich mit großer Freude.

Der Beruf der Erzieherin ist nicht einfach nur ein „Job“. Das Zusammensein und Leben mit den Kindern, die einen Großteil des Tages in ihrem zweiten Zuhause verbringen, fordert den ganzen Menschen. Und er gibt auch viel. Denn wir und damit meine ich alle Menschen, die mit verschiedenen Funktionen und Aufgaben in der Kita tätig sind, sind für die Kinder wichtig, denn sie brauchen deren liebevolle Persönlichkeit, Kompetenz und Kontinuität.

Rückblickend erscheinen oft frühere Zeiten einfacher als heute und weniger kompliziert. Doch die Bedürfnisse der Kinder sind immer

noch die gleichen wie früher: sich selbst und andere erfahren, Bindung erleben und sich wohlfühlen, Gefühle leben und entwickeln, die Welt schrittweise erfahren und verstehen sowie Wissen erlangen und Dinge ausprobieren.

Sich wohlfühlen sowie Sicherheit mit und durch ihre Eltern, Erzieherinnen und Erzieher erfahren als Basis für die weitere Entwicklung, ist nach wie vor für das Kind elementar von Bedeutung.

Diese Basis ist heute wichtiger denn je, da die Erfahrungswelt der Kinder immer unübersichtlicher wird. Vieles funktioniert „in Technik“ und ist nicht mehr erklärbar, wie damals ein Wecker, den man auseinandernehmen konnte. Es gibt gezielt Kinderprodukte, mit denen geworben wird, und Termine bestimmen schon früh den Alltag. Wohnorte rücken enger zusammen und viele Nahrungsmittel sind nicht mehr naturbelassen.

Wir, die Erzieherinnen und Erzieher in einer Kita, bieten mit unserem kind- und situations-

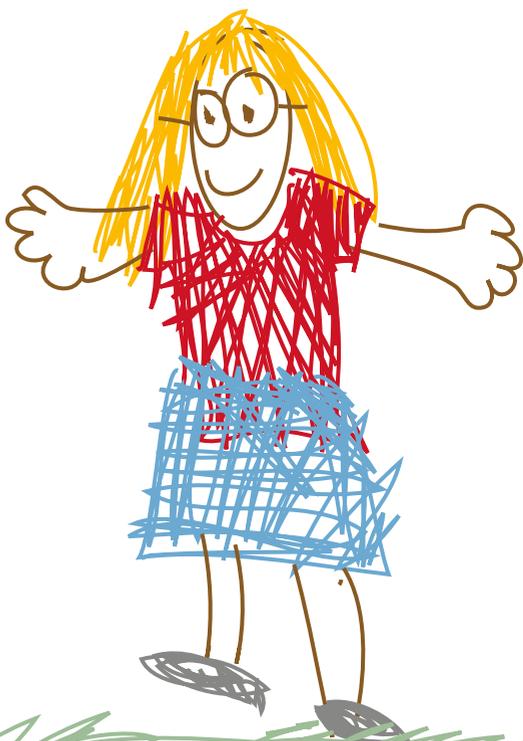


orientierten Ausgangspunkt den Kindern durch unsere Arbeit eine Zeit von Kindheit, damit sie sich wohlfühlen, Erlebtes verstehen und Fähigkeiten entwickeln, um mit sich und anderen glücklich sowie zufrieden zu sein.

Hier sind wir gefordert, gemeinsam mit den Eltern diese sensible und wichtige Aufgabe zu erfüllen, um sich „auf Augenhöhe“ immer wieder neu zu begegnen und auch, um sich selbst weiterzuentwickeln.

Eine Qualität braucht immer einen Rahmen. Dank der stets zuverlässigen Unterstützung des Trägers der Barmherzigen Brüder Trier gGmbH hatten wir immer gute bis sehr gute Bedingungen unsere Arbeit zielorientiert zu planen und strukturiert umzusetzen.

Herzlichen Dank für all diese Jahre. Ohne diese aktive, ideelle und spirituelle Unterstützung wären Entwicklungen in der Kita nicht in diesem Maße möglich gewesen.



## Grußwort



**Angelika Birk**  
Bürgermeisterin und  
Sozialdezernentin von Trier

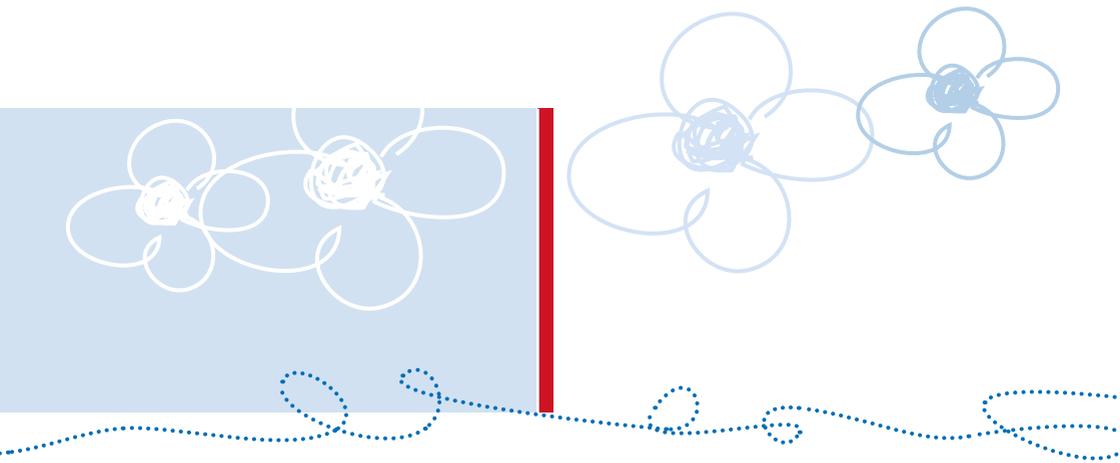
*Sehr verehrter Herr Hausoberer Leineweber,  
sehr verehrte Frau Scherer,  
sehr verehrte MitarbeiterInnen der Kita,  
sehr verehrte Eltern, Gäste,  
liebe Kinder!*

Ich freue mich sehr, an diesem schönen Tage hier stehen zu dürfen und mit Ihnen allen zusammen auf 40 erfolgreiche Jahre Kita St. Monika zurück schauen zu können. Die Kita wurde im Jahre 1975 unter der Trägerschaft der Ordensgemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf erbaut. Gegründet vom Seligen Bruder Peter Friedhofen hat die Ordensgemeinschaft es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zu unterstützen.

Auch wir als Stadt schätzen Ihre Arbeit, die Sie hier leisten, sehr.

Wir freuen uns mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren einen verlässlichen und engagierten Partner gefunden zu haben, mit dem wir uns bereits in der Vergangenheit zahlreichen und vielfältigen Herausforderungen gestellt haben. Aber stets haben wir zusammen gestanden und immer ist es uns gelungen einen gemeinsamen Weg zu finden. Dies wird sich auch in der Zukunft nicht ändern.

Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, haben es in eindrucksvoller Weise verstanden, ein Angebot zu schaffen, dass bei vielen Familien sehr nachgefragt ist. Sie haben es verstanden,



auf die vielfältigen vorhandenen Betreuungsbedürfnisse einzugehen. Sie ermöglichen es, erwerbstätigen Eltern und Elternteilen Familie und Beruf zu vereinbaren.

Bei Ihnen steht das Kind im Mittelpunkt des Geschehens und erfährt die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung, bspw. in Kinderkonferenzen oder Künstlerwochen.

Mit 118 Plätzen ist die Kita St. Monika seit Jahren stets voll belegt und bereits mit einem Alter von einem Jahr bis hin zum Grundschulalter können hier Kinder eine adäquate und gute Betreuung vorfinden.

Sie, liebe Eltern, können es am besten beurteilen, denn Sie erleben, wie Sie in einer Erziehungspartnerschaft zusammen mit den Fachkräften der vier Gruppen gemeinsam arbeiten.

Wir wissen es alle bestens: Kinder lernen voneinander. Und hier in dieser Einrichtung lernen die Kleinen von den Großen und auch die Großen von den Kleinen. Dabei setzen Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in den Gruppen die Rahmenbedingungen dafür, dass die Ihnen anvertrauten Kinder lernen können, persönliche

und soziale Kompetenzen zu entwickeln sowie Unterschiedlichkeiten und Andersartigkeiten zu verstehen und zu akzeptieren. In eindrucksvoller Weise bestärken Sie die Kinder, Vertrauen in ihre eigenen Kräfte zu entwickeln und sich selbst zu achten. Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nehmen Eltern als kompetente Erziehungs- und Dialogpartner wahr und ermöglichen einen lebendigen und konstruktiven Austausch. Und dies trotz der in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Anforderungen und Ansprüche.

Ich möchte Ihnen allen, auch im Namen der Stadt Trier, zu Ihrem Jubiläum sehr herzlich gratulieren und Sie bezüglich Ihrer hervorragenden Arbeit beglückwünschen.

Und wenn ich mich hier umschaue, und besonders dann, wenn ich in die strahlenden und wachen Augen der hier anwesenden Kinder schaue, dann freue ich mich, dass wir uns hier in der Stadt Trier auf einen so guten Partner verlassen können. Dann ist das der schöne Lohn für alle Mühen und alle Herausforderungen. Ihnen allen herzlichen Dank! Machen Sie weiter so!

## Segensgebet

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es sehen lernt mit seinen eigenen Augen, das Gesicht seiner  
Eltern und die Farben der Blumen und den Schnee auf den Bergen  
und das Land der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es hören lernt mit seinen eigenen Ohren, auf den Klang seines  
Namens, auf die Wahrheit der Weisen, auf die Sprache der Liebe  
und das Wort der Verheißung.

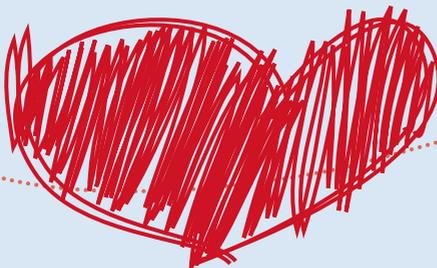
Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es greifen lernt mit seinen eigenen Händen nach der Hand sei-  
ner Freunde, nach Maschinen und Plänen, nach dem Brot und den  
Trauben und dem Land der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen von den Freuden  
und Sorgen, von den Fragen der Menschen, von den Wundern des  
Lebens und dem Wort der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es gehen lernt mit seinen eigenen Füßen auf den Straßen der  
Erde, auf den mühsamen Treppen, auf den Wegen des Friedens in  
das Land der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.

*Lothar Zenetti*



# Der Elementarbereich im Wandel der Zeit

## Ende der 60er Jahre

- Vorschulische Erziehung wird Priorität. Bildungsforscher betonen die Möglichkeiten frühkindlicher Förderung. Sie sagen: Für Begabung und Lernvermögen sind nicht mehr die Anlagen maßgebend und die Anlagen sind nicht nach sozialen Schichten verteilt.
- Alles ist im Aufbruch. Die Vorschulkinder der Kennedy-Schule sind ein Modell, die Kinderläden ein zweites, die amerikanische Vorschulbewegung ein drittes.
- Eltern treffen sich nun im Laden "Charlottenburg IV" oder in einer von "Brigitte" beobachteten Eltern-Kind-Gruppe – Kinderdienstprobleme, Partnerprobleme, politische Probleme stehen im Mittelpunkt von zahlreich geführten Diskussionen: "Wie übt man bei Vierjährigen die Intelligenz?" Man schreibe Aufgaben aus Intelligenztests ab, gebe sie Kindern vor, wiederhole sie mit geringen Variationen und freue sich, wenn die Kinder in diesen Tests später besser abschneiden. "Wie übt man logisch-mathematisches Denken?" Sprachtrainingsmappen finden Einsatz.
- Leselernspiele, logische Blöcke, Intelligenztrainingsprogramme und Experten überschwemmen den Markt und erfassen die Kindergärten lange bevor Länder und Bund, Träger und Kommunen mit Modellversuchen auf die öffentliche Diskussion reagieren.

- Der deutsche Bildungsrat sagt zu dieser Zeit, man solle den Elementarbereich als erste Stufe des Bildungswesens anerkennen und entwickeln und man solle die Fünfjährigen der Schule zuordnen. Gekoppelt waren solche Überlegungen mit Vorstellungen vom gleitenden Übergang, der Eingangsstufe, die zwischen Elementar- und Primärbereich vermitteln sollte.
- Die öffentlichen Forderungen und Vorschläge des Bildungsrates bringen Bewegung ins Feld. Der Kindergarten, dieses Mauerblümchen, soll nicht mehr nur aufbewahren und beschäftigen, sondern einem Bildungsanspruch genügen.

## Anfang bis Mitte der 70er Jahre

- Der Elementarbereich wird quantitativ ausgebaut. Während 1970 im Bundesdurchschnitt nur für ein Drittel aller dreibis fünfjährigen Kinder Plätze vorhanden sind, wird es keine zehn Jahre später – Geburtenrückgang eingerechnet – Plätze für zwei Drittel dieser Kinder geben.
- Eine Welle von Reformen beginnt mit der Etablierung des Kindergartens als Institution des Bildungswesens. Ziel der ersten Modellvorhaben (Curriculum-Entwicklung, Erprobungsprogramm) war die Entwicklung und Erprobung von Konzepten für die Kindergartenarbeit. Der in dieser Phase entwickelte Situationsansatz war ein auf die Beteiligung und Mobilisierung von Erzieherinnen



und Eltern angelegtes Konzept, das die Orientierung der pädagogischen Arbeit an Lebenssituationen von Kindern und die Öffnung der Institution für Familien im Gemeinwesen beinhaltet.

- In Rheinland-Pfalz entstanden Modellkindergärten, die gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Vorschulerziehung das Curriculum "Soziales Lernen" entwickelten, das sich an den Prinzipien einer situationsorientierten Arbeit orientierte.
- In die Diskussion geraten die Grenzregelungen zwischen den Bildungsbereichen Kindergarten und Schule, zwischen Kindergärten (für Drei- bis Fünfjährige), Vorklassen (für Fünfjährige) und Eingangsstufen (für Fünf- bis Sechsjährige). Während die einen Länder – so Nordrhein-Westfalen – auf Vergleich setzen und Kindergärten gegen Vorklassen oder Eingangsstufen vermessen, legen andere – wie Hamburg mit Eingangsstufen, Rheinland-Pfalz und Hessen mit Kindergärten – das Gewicht stärker auf inhaltliche Entwicklungen.

### 1975 bis 1978

- Neun Bundesländer tun sich zusammen und prüfen in einem bundesweiten Erprobungsprogramm, was einzelne von ihnen vorher an pädagogischen Anregungen für Kindergärten entwickelt haben. Trotz aller Schwierigkeiten, die die neun Ländervertreter bei der Koordination dieses Unternehmens untereinander erleben, arbeiten 200 Kindergärten, an die 1000 Erzieher/innen und 60 Wissenschaftler drei Jahre an der Reform. Im Zentrum der Erprobung steht das Konzept situationsorientierter Arbeit im Kindergarten.

- Nordrhein-Westfalen veröffentlicht in dieser Zeit das Ergebnis seiner Vergleichsuntersuchung zwischen Kindergarten und Vorklasse: Dort fällt die Entscheidung zugunsten des Kindergartens. Dies bedeutet für die kommenden Jahre: Vorklassen und Eingangsstufen setzen sich nicht durch.

### Die 80er bis 90er Jahre

- Modellprojekte wie zum Beispiel Haus für Kinder und Orte für Kinder werden zur Weiterentwicklung im Bereich der Elementarpädagogik ins Leben gerufen. Dies geschieht u.a. deshalb, weil sich die Fragestellungen im Vergleich zu früher verlagert hatten. Zum einen befasste man sich intensiv mit den besonderen Bedürfnissen bestimmter Kindergruppen, also ausländischen Kindern oder behinderten Kindern. Dies waren die sogenannten Integrationsprojekte. Zum anderen wurden soziale und familienpolitische Aspekte bedeutsam, aus verschiedenen Gründen wie: Die Lebensbedingungen von Familien haben sich stark verändert, die Zahl der Kinder in den Familien hat abgenommen, die Lebensentwürfe von Frauen sind im Wandel. Junge Familien leben häufig an anderen Orten als ihre Verwandten und suchen nach anderen Netzen wechselseitiger Hilfen. Aus der Frauenbewegung wie auch aus der Szene der Elterninitiativen kommen vielfältige Anstöße. In dieser veränderten Landschaft ließen sich die Fragen nach einem qualitativ guten Angebot nicht mehr allein mit pädagogischen Konzepten beantworten. Modellversuche mussten sich entsprechend der fachpolitischen Diskussion

verstärkt mit der Frage beschäftigen, ob die institutionellen Strukturen und die in ihnen realisierten Konzepte zu den vielfältiger gewordenen Lebensformen von Kindern und Familien noch passen. Es stellen sich Fragen wie: Wie können Einrichtungen mit längeren Öffnungszeiten zu Lebensräumen für Kinder und zu familienstützenden Angeboten werden? Wie lassen sich Altersmischungen in Einrichtungen so realisieren, dass die Kinder davon profitieren? Wie kann die Einrichtung ihr unverwechselbares, regional geprägtes Gesicht bekommen?

- Die Modellvorhaben der achtziger Jahre lassen sich dadurch kennzeichnen, dass eine institutionsübergreifende, ökologische Sozialisationsperspektive auch das Selbstverständnis der Einrichtungen beeinflusste. Forschung und Fachdiskussion zu den Lebensbedingungen von Kindern lassen sich verstärkt auf die Berücksichtigung regionaler Unterschiede ein.
- In den achtziger Jahren wird in den Kindergärten des Ostens nach dem Programm der vorgeschriebenen staatstreuen Lernschritte verfahren. Durch die Vereinigung kommt es zu Weiterbildungsprogrammen in den neuen Bundesländern und zu Annäherungen zwischen "zwei Welten".
- Die UN Konvention „Rechte des Kindes“ erscheint 1989 mit dem Ziel, die Lebensumstände von Kindern in aller Welt strukturell zu verbessern und sich für die Menschenrechte zum Schutze der Kinder einzusetzen.
- Die Verwirklichung des Rechtsanspruchs fördert in den Neunzigern den Ausbau von Kindergärten und Kindertagesstätten und wird stufenweise umgesetzt. In den

Jahren 1992 bis 1994 werden verzweifelt Erzieher und Erzieherinnen gesucht, um personelle Lücken auszufüllen. Es entstehen verschiedene Modelle, die Frauen und Männern auch in Teilzeitform die Ausbildung zur Erzieherin ermöglichen.

- Durch vollzogenen Ausbau insbesondere in Rheinland-Pfalz und durch gebietsweisen Rückgang der Geburtszahlen verändert sich das Bild. Eltern können im Vergleich zu früher "ihren" Kindergarten jetzt aussuchen, was sie auch verantwortungsbewusst tun. Kindergärten und Kindertagesstätten öffnen sich für die Aufnahme von Krabbel- und Schulkindern. Nach wie vor bleibt ein Bedarf an Betreuung für die Kinder außerhalb des Kindergartenalters bestehen.
- In Rheinland-Pfalz wurde 1994/1995 neben anderen Aktionen auch die Aktion "Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz" ins Leben gerufen.

### 2000 bis jetzt

- Neue Erziehungs- und Bildungsempfehlungen werden 2004 herausgegeben. Eine weitere Ausgabe für Kinder unter Drei erscheint 2011, bedingt durch den fortschreitenden Ausbau an Krippen. 2014 erscheint eine Neuauflage, in der alle Bereiche wie auch Qualitätsempfehlungen enthalten sind.
- Das Tagesbetreuungsausbaugesetz von 2005 lässt die Planung und den Ausbau von Kindertageseinrichtungen, insbesondere für Kinder unter Drei voranschreiten.
- 2010 gibt es in Rheinland-Pfalz einen Rechtsanspruch für Zweijährige und einige Jahre später einen Anspruch für Kinder ab einem Jahr.





- Der Ausbildungszweig Staatlich anerkannte/r Kinderpfleger/in wird ersetzt durch den Ausbildungsgang Sozialassistent/in und die Dauer der Ausbildung zum/zur Erzieher/in kann bis zu fünf Jahre umfassen.
- Das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung wird Thema in Kitas und Erzieherinnen und Erzieher können sich zur Fachkraft für nachhaltige Entwicklung qualifizieren. Unterstützt werden diese Bemühungen durch Umweltvereine und Energiekonzerne. Forscher- und Naturkisten werden Bestandteil der pädagogischen Arbeit.
- Mitte 2000 beginnt ein Qualifizierungsprozess in den Kitas wie auch in den Schulen. Träger entscheiden sich für verschiedene Qualitätsmanagementsysteme und Auditverfahren.
- Das Bistum Trier gibt sein religiöses Rahmenleitbild heraus wie auch Auditkriterien. Die deutschen Bischöfe sind Herausgeber der Broschüre „Welt entdecken, Glauben leben“ im September 2008.
- Beobachtung, Lern- und Bildungsdokumentation wird als Qualitätskriterium ins Kindertagesstätten-Gesetz von Rheinland-Pfalz aufgenommen.



- Ab dem 01.08.2010 ist der Kita-Platz für Kinder ab dem Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt beitragsfrei.
- Allgemeine und gezielte Sprachförderung ist Bestandteil in den Kitas und wird durch qualifizierte Sprachförderkräfte unterstützt. Die Kitas arbeiten diesbezüglich mit den Grundschulen zusammen, die gegebenenfalls Tests durchführen. Kinder, die zweisprachig aufwachsen, erhalten gezielte, vom Land finanzierte Förderung in Kleingruppen.

## Pierre spricht Französisch

*Die Kita St. Monika wird für ihr bilinguales Konzept ausgezeichnet.*

Die deutsch-französische Expertenkommission für das allgemeinbildende Schulwesen hat die Kita St. Monika in das deutsch-französische Netzwerk Bilingualer Kindertagesstätten – Elysee 2020 aufgenommen.

Dem voran ging eine Bewerbung der Kita St. Monika, in welcher diese ihr professionelles bilinguales Konzept vorstellte. „Zu einem bilingualen Konzept bedarf es mehr, als ab und an ein französisches Lied zu singen.“, erklärt Renate Scherer, Leiterin der Kindertagesstätte St. Monika. Gemeinsam mit ihrem Team erarbeitete sie ein ganzes Konzept zur bilingualen Erziehung.

Zu ihrem Team gehört seit 2009 Cécile Müller, französische Muttersprachlerin, die zusammen mit ihrer Handpuppe Pierre den Kindern ab 3 Jahren die französische Sprache, Kultur und das Land näherbringt. „Wenn die Handpuppe Pierre dann das erste Mal mit den Kindern Französisch spricht, machen diese zunächst große Augen, werden ganz still und hören mit einer großen Portion Neugierde ganz aufmerksam zu.“, so Cécile Müller, die als französische Fachkraft die Kinder wöchentlich in Kleingruppen betreut. „Die anfängliche Scheu legen die Kinder rasch ab und beteiligen sich mit großer Begeisterung beispielsweise an den Liedern, Finger- und Rollenspielen.“, ergänzt Renate Scherer, die sich zusammen mit Cécile Müller und dem Kita-Team regelmäßig über die Entwicklung der Kinder austauscht.

Neben dem Austausch im Team nimmt auch der Kontakt mit den Eltern in der Kita St. Monika eine besondere Rolle ein. So ist die Etablierung des bilingualen Konzeptes zurückzuführen auf die regelmäßigen Elternbefragungen, in denen immer wieder der Wunsch der Einbindung einer Fremdsprache geäußert wurde. „Diese Idee passte gut in unser Gesamtkonzept. Denn unsere Kita hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder in der Entwicklung zu einer autonomen, kompetenten, solidarischen und weltbürgerlichen Persönlichkeit zu fördern. Hierbei spielt der erste Kontakt mit einer Fremdsprache und einer fremden Kultur eine wichtige Rolle.“, erklärt die Leiterin der Kindertagesstätte den Hintergrund zur Etablierung des bilingualen Konzeptes, welches seit Beginn an in das deutsch-französische Programm „Lerne die Sprache deines Nachbarn“ eingebettet ist.

Dabei wurde sich in der Kita St. Monika bewusst für die französische Sprache entschieden. „Neben der Nähe zu den französischsprachigen Nachbarländern überzeugte uns, dass in den Grundschulen in Trier und Umgebung die Sprache weiter unterrichtet wird, sodass das Gelernte nicht verloren geht. Wir freuen uns jedes Mal von den Klassenlehrern zu hören, dass unsere ehemaligen Schützlinge erheblich besser mit dem Französischunterricht zurechtkommen, als ihre Klassenkameraden ohne Vorbildung.“, freut sich Renate Scherer über den Erfolg.





# MERCI

Text: Kristina Kattler

Mit der Auszeichnung zur Kindertagesstätte – Elysee 2020 wurde dem Konzept der Kita St. Monika nun auch von offizieller Seite eine hohe Qualität bestätigt. Im Rahmen der Bewerbung hatte die Kita St. Monika die Aufgabe, neben einer französischen Fachkraft und einem durchdachten Aufbau der

Sprachvermittlung auch das pädagogische Konzept hinter all diesem nachzuweisen. Dazu gehören neben der regelmäßigen Weiterbildung von Cécile Müller beispielsweise auch ein eigenes Raumkonzept für die Sprachvermittlung und die Dokumentation sowie Evaluation des Spracherwerbs.

# Kita ist ...

... lebendig  
und voller  
Phantasie.

*Dora Schneider*

... für mich  
jeden Tag in  
strahlende  
Kinderaugen zu  
schauen!

*Marita Reuter*

... ein Ort des  
verlässlichen  
Rückhalts.

*Moana Maier*

... ein Ort der  
Begegnung, an dem sich  
die unterschiedlichsten  
Charaktere die Hände  
reichen.

*Kristina Hans*

... ein  
Abenteuer, auf  
das man sich  
täglich freut.

*Monika Nink*

... ein Ort,  
an dem ich das Kind ein  
kleines Stück auf seinem  
Lebensweg begleiten  
darf.

*Eva Wissmann*

... fast wie ein  
zweites Zuhause.

*Heike Bernheine*

... das Erlebnis  
kultureller Vielfalt  
in einer großen  
Gemeinschaft.

*Monika Maes*

## Das Team der Kita St. Monika



... ein Platz, wo Erwachsene durch Kinder neue Blickwinkel entdecken.  
*Andrea Stadtfeld*

... unsere kleine Welt  
*el nostre petit món katalanisch*  
*nuestro pequeno mundo spanisch*  
*bizim küçük dünya türkisch*  
*nasz maty suriat polnisch*  
*Simone Quinten*  
*Patrick Koziel*

... ein Ort der Abenteuer.  
*Silke Prim*

... kreative Ideen individuell umzusetzen.  
*Margret Schmitt*



... eine Beziehung mit Kindern und Eltern auf Augenhöhe mit großer Freude an Verantwortung.  
*Renate Scherer*

... ein Ort der Begegnung, an dem wir jeden Tag was Neues erleben.  
*Yvonne Roensch*

... a home away from home.  
*Christoph Conrad*

... gemeinsam lachen und Großes entdecken.  
*Bettina Seliger*

... mein Arbeitsplatz. Die Arbeit mit den Kindern ist nie langweilig!  
*Marie Schönhofen*



## Vom Kita-Kind zur Erzieherin

*Interview mit ehemaligem Kindergartenkind und heutiger Erzieherin*

Dora Schneider, 28 Jahre ist Erzieherin in der Kita St. Monika. Sie ist der Einrichtung sehr verbunden: Mit fünf Jahren bis zur Einschulung war sie Kita-Kind in der Mondgruppe.

Ihr Anerkennungsjahr als Erzieherin absolvierte sie von 2008 bis 2009 ebenfalls in St. Monika. Nach der Geburt ihrer Tochter Emma 2010 ist sie seit 2012 Erzieherin in der Mondgruppe.

Auch ihre Tochter Emma geht in die Kita St. Monika.

### **Welche Erinnerungen bestehen an Ihre Zeit in St. Monika?**

Ich war das letzte Jahr vor der Einschulung 1992/1993 in St. Monika, da meine Eltern von Ruwer nach Trier umgezogen waren.

Die Waschbärenmappe habe ich sehr gerne gemacht, da ich etwas für mich zu machen, sehr genossen habe. Auch wusste ich, dass diese Mappe mir gehörte und ich sie mit nach Hause nehmen konnte. Ich war sehr stolz ein Waschbär zu sein und bei den Aktionen mitzumachen.

Ich hatte zwei Freundinnen, die mit mir in die Grundschule St. Paulin gegangen sind. Das waren Steffi und Miriam.

Meine Erzieherin hatte eine Dauerwelle bis zu den Schultern. An ihren Namen erinnere ich mich nicht mehr.

### **Welche Erinnerungen haben Ihre Eltern an Ihre Kita Zeit?**

Meine Eltern fanden die Kita damals sehr schön und freuen sich heute, dass ich hier arbeiten kann. Damals hat der Kita-Platz über Mittag meinen Eltern sehr geholfen, da meine Mutter dann einen Sprachkurs machen konnte. 1989/1990 zogen meine Eltern aus dem Grenzgebiet Rumäniens nach Trier.

### **Was sagt Ihre Tochter Emma zu ihrer eigenen Kita Zeit? Was ist ihr wichtig?**

Mir gefällt, dass ich an die große Stange am Klettergerüst dran komme. Ich male gern die Elsa und Rapunzel. In der Puppenecke spiele ich gern. Ich mag nicht, wenn das Vogelnest besetzt ist, weil ich immer da rein möchte.

### **Aus Ihrer fachlichen Sicht als Erzieherin: Welche Werte sind in Ihrer Arbeit unverzichtbar?**

Das Hineinwachsen der Kinder zu einer Gruppe und der somit entstehende Zusammenhalt ist für die Entwicklung des Kindes wichtig. Dies ist eine Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes für weitere Lern- und Erfahrungsschritte.

*Das Interview führte Renate Scherer, Kita-Leitung mit Dora und Emma Schneider.*



## Das Außengelände früher und heute

Vor dem Bau der Kita im Jahr 1975 waren an dieser Stelle bloß Wiese und Gärten. Ein Park, so wie heute, war noch nicht angelegt, sondern es gab viel Freifläche, die zum Teil versumpft war.

Durch das große Platzangebot der „Brüder“ wurde mit dem Bau der Kita ein Außengelände von über 2000 m<sup>2</sup> angelegt. Ein Jägerzaun umfasste die große Spielfläche für die Kinder, die schon damals fast täglich genutzt wurde.

Zur Ausstattung gehörten eine Rutsche mit Holzturm, Schaukeln, Wippe, Balancierbalken, Kletterstangen, Hängebrücke und Holzseilbahn wie auch die Sandkästen vor jeder Gruppe. Alles war aus Holz, außer der Rutsche aus blau angestrichenem Metall. So mancher Hosenboden wurde im Sommer beim Rutschen aufgeheizt.

Die große Wiese im Mittelpunkt des Geländes bot ausreichend Platz zum Fußballspielen und für Wasserspiele im Sommer wie auch Spiele, Singkreise und Gottesdienste bei Sommerfesten.

Ein in den Boden eingelassenes Schwimmbecken war an heißen Tagen etwas ganz Besonderes für die Kinder. Es wurde geplätscht und getobt, bis es doch zu kalt oder die Verschmutzung zu groß wurde.

Im Laufe der Zeit wurde der alte Jägerzaun durch einen Holz-Staketenzaun ersetzt und

dieser wieder durch einen Metallzaun. Die Größe und Fläche ist geblieben, sodass auch heute die Kinder wie damals ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Um unterschiedliche Lern- und Bewegungserfahrungen für die Kinder zu ermöglichen, wurde geplant und ein Konzept zur Umgestaltung unter Beteiligung der Kinder und Eltern erstellt. Hierzu wurden Ideen gesammelt, Bilder der Kinder ausgewertet und versucht umzusetzen. So sollte die Rutschbahn gelb und ein Seil zum Schwingen vorhanden sein.

Aktionstage des Kita-Teams mit den Eltern brachten die Umsetzung. Tiefe Gräben für die Weidenstangen wurden gegraben, Weidenstöcke eingepflanzt und Weidenäste geflochten. Klettersteine wurden gesetzt, wo damals das Schwimmbad war und ein Baumstamm, ein großer Ast der damaligen Rotbuche vom Gelände der jetzigen Herzchirurgie wurde zum Klettern, Rutschen und Sitzen hingelegt.

Die Holzspielgeräte aus den 70er und 80er Jahren wurden ersetzt durch eine naturnahe Gestaltung mit Weiden, Sträuchern, Holzstamm, Erdhügel sowie Spielturm und Schaukelanlage.

Der Spielplatz von einst war nicht mehr „nur“ Spielplatz, sondern er wurde und ist Erfahrungsfeld mit der Natur und auch Abenteuerland durch Weidenhäuschen,



Sträucher zum Verstecken, Erdhügel, Wildblumenwiese und Schattenbäume. Aber auch ein großer Spielturn und eine Schaukel- und Kletteranlage, nebst Barfußpfad regt die Kinder an, die unterschiedlichsten Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu machen.

Die Umgestaltung des Außengeländes wurde für die Leitung und das Kita-Team nur möglich durch die Unterstützung des Trägers, Fachkompetenz der Gärtnerei des Bräuerkrankenhauses, Fortbildung von Erzieherinnen und nicht zuletzt durch die aktive Beteiligung der Eltern. Wir danken an dieser Stelle herzlich allen, die uns damals wie heute bei unserer werteorientierten Arbeit unterstützt haben und unterstützen. >>



Die Verleihung des ersten Preises für die Umgestaltung des Außengeländes „in vorbildlicher Weise im Umwelt- und Naturschutz in Rheinland-Pfalz“ im Mai 1999 durch das Ministerium für Umwelt und Forsten bestätigte unsere Planung und Umsetzung wie auch die Urkunde des Bistums Trier zum Umweltpreis für den „engagierten Einsatz für einen verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung“ im März 2009.

2008 wurde mit dem Neubau der Krippengruppe für die Kinder unter Drei ein kleiner Spielplatz vor Ort angelegt. Im direkten Zugang vom Flur und Gruppenraum können die zehn Kinder der Krippe ungestört spielen. Neben dem gesamten Park, der oftmals durch Ausflüge erkundet wird, ist

dieser heimelige überschaubare Bereich eine gute Basis, um weitere Erfahrungen machen zu können.

Aus unserer Chronologie wird ersichtlich, dass wir, das Kita-Team, mit den Kindern und Eltern, sowie mit Unterstützung des Trägers die Ziele und Nutzung des Außengeländes immer weiter entwickelt haben und werden. Wir freuen uns über das stete „Wachstum“ des Außengeländes im Sinne einer ganzheitlichen Bildung zur Verwirklichung unserer pädagogischen Ziele in Zusammenarbeit mit den Eltern.

*Renate Scherer - Leitung Kita St. Monika*



# Kinderseite



**Liebe Kinder,**  
im unteren Bild haben sich  
sechs Fehler versteckt.  
Könnt ihr sie finden?



Auflösung: Hand links im Bild · Oberes Fenster  
Krippeneingangstür · Außenlampe an der Krippengruppe ·  
Fahrradfähnchen · Kasten links neben Haupteingangstür ·  
Frau mit Kinderwagen



- 1975 .....Eröffnung der Kindertagesstätte St. Monika im August
- 1985 .....Einsegnung und Einweihung der Spielgeräte
- 1993 .....Die KindergartENZEITUNG *Muntermonika* erscheint zum ersten Mal
- 1993 .....Der Flur wird Bewegungsraum für alle Kinder
- 1993 .....Im August entsteht das Praktikantenanleitungs-konzept
- 1994..... **bis heute** Erste Elternbefragung
- 1994 .....**bis heute** St. Martinsumzug



- 1995 ..... 20 Jahre Kita St. Monika
- 1995 ..... Veröffentlichung des pädagogischen Konzepts
- 1995 ..... **bis 1998** Theatergruppe der Eltern



- 1996 ..... Heilig Rock Wallfahrt
- 1996 ..... **bis 1997** Neugestaltung des Außengeländes

# Chronik

1997 ..... Entstehung des Eltern-Erzieher-Kreises



1998 ..... Die Kita geht online: Website und E-Mail-Adresse entstehen

1998 ..... Teamfortbildung: Situationsansatz

1999 ..... neu gestaltetes Außengelände gewinnt den ersten Preis des Wettbewerbes „Machen Sie aus Ihrem Kindergarten einen Garten für Kinder“ des Umweltministeriums Rheinland-Pfalz

1999 ..... Veröffentlichung der Hortkonzeption

2000 ..... 30 Jahre Kita St. Monika

2000 ..... Teamfortbildung: Weiterentwicklung Konzeption

2001 ..... Indianerfest im Mai

2001 ..... **bis heute** Buchausstellung in der Eingangshalle

2002 ..... Europafest im Juni

2003 ..... **bis heute** Sprachspiele „Hören, Lauschen, Lernen“ zur Förderung eines phonologischen Bewusstseins

2003 ..... Erstellung des religionspädagogischen Konzepts

2003 ..... Grillfest der Kita im Juni an der Talsperre in Riveris

2004 ..... **bis heute** Informations- und Beratungswochen für Eltern im November





- 2005 ..... Der Kletterturm entsteht
- 2005 ..... 30 Jahre Kita St. Monika
- 2005 ..... Teamfortbildung: Beobachtung und Dokumentation
- 2005 ..... **bis heute** Verkauf von Kuchen und Kaffee durch die Gruppen in der Stadt
- 2006 ..... **bis 2008** Weiterbildung der Leitung zur Qualitätsmanagementbeauftragten
- 2006 ..... Grillfest in Kordel
- 2006 ..... Neuer Medienwagen
- 2007 ..... Entstehung des Qualitätsmanagementhandbuchs der Kita
- 2007 ..... Mittelalterfest
- 2007 ..... **bis 2008** Auf den ersten Spatenstich im August 2007 folgt im April die ...
- 2008 ..... Eröffnung der Krippengruppe namens Wölkchengruppe
- 2008 ..... **bis heute** Sprachförderung für bilinguale Kinder
- 2008 ..... Veröffentlichung des pädagogischen Konzepts der Krippe
- 2008 ..... Märchenfest in der Kita
- 2008 ..... Bau und Inbetriebnahme einer Wärmepumpe
- 2008 ..... **bis heute** Weiterbildung der Kita-Mitarbeiterinnen: Fachkraft für nachhaltige Entwicklung
- 2008 ..... Schulung und Einsatz der Forscherkiste "science lab"
- 2008 ..... Projekt: Wildblumenwiese
- 2009 ..... **bis heute** Eingangssicherung per Zahlencode

# Chronik

- 2009 ..... Platanenpflanzung
- 2009 ..... Märchenfest
- 2009 ..... **und 2012** Zertifizierung und Rezertifizierung des Qualitätsmanagementsystems der Kita durch „pro cum cert“
- 2009 ..... **bis heute** Bilinguales Konzept..... für Französisch
- 2009 ..... Umweltpreis des Bistums Trier
- 2010 ..... Fußballfest „Zu Gast in Afrika“
- 2010 ..... Projekt „Tag ohne Strom“
- 2010 ..... **bis heute** Teilnahme am lebendigen Adventskalender der Gemeinde St. Martin
- 2011 ..... Flohmarkt zugunsten der Aktion „Brüder für Ostafrika“



- 2011 ..... Holzblockhaus auf dem Außengelände
- 2011 ..... Kita St. Martin befindet sich nun in der Trägerschaft der BBT-Gruppe
- 2011 ..... Indianerfest
- 2011 ..... Mitarbeiterfahrt nach Paris
- 2012 ..... Neues Klettergerüst für die Turnhalle



# Chronik



- 2012 ..... Innenschaukel für die Krippengruppe
- 2012 ..... **bis heute** Weiterbildung der Krippenmitarbeiterinnen zur Krippenfachkraft
- 2012 ..... Mittelalterfest
- 2013 ..... **bis heute** Elterninformationen per E-Mail-Verteiler
- 2013 ..... Teamfortbildung: Portfolio
- 2013 ..... gemeinsamer Flyer der Kitas St. Martin und St. Monika
- 2013 ..... Robin-Hood-Fest
- 2014 ..... Neugestaltung der Eltern-Betreuungsverträge
- 2014 ..... Kita-Zeitung Muntermonika wird von Elternbriefe per E-Mail-Verteiler abgelöst
- 2014 ..... fünfzehn zusätzliche Teilzeitplus-Plätze entstehen
- 2014 ..... Anlegung eines Barfuß-Pfades auf dem Außengelände
- 2014 ..... Sanierungsmaßnahmen am Küchengebäude
- 2014 ..... Auszeichnung des bilingualen Konzepts und Anerkennung der Kita als École maternelle Élysée 2020 des deutsch-französischen Netzwerks
- 2015 ..... Ein Nashi-Birnbaum wird als Schattenbaum gepflanzt
- 2015 ..... Neuanstrich des Eingangsbereiches und der Außenfassade
- 2015 ..... **bis 2016** Planung der weiteren Umgestaltung des Außengeländes

---

## Impressum

### Herausgeber

Kita St. Monika am  
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier  
Nordallee 1 · 54292 Trier  
[www.bk-trier.de](http://www.bk-trier.de) · [www.kita-stmonika.de](http://www.kita-stmonika.de)  
E-Mail: [r.scherer@bk-trier.de](mailto:r.scherer@bk-trier.de)

### Layout, Satz und Gestaltung

Marco Nottar Werbeagentur  
Trier | Wasserbillig

Juni 2015



**BBT-Gruppe**

Mit Kompetenz und Nächstenliebe  
im Dienst für die Menschen:  
Die Krankenhäuser und Sozial-  
einrichtungen der BBT-Gruppe

---



## Kontakt

### **Kita St. Monika**

Nordallee 1 · 54292 Trier

Telefon 0651 208-1568 · Fax 0651 208-1278

r.scherer@bk-trier.de · [www.kita-stmonika.de](http://www.kita-stmonika.de)



Krankenhaus der  
Barmherzigen Brüder Trier

